

Leipziger Tageblatt.

N^o 170. Sonnabend, den 17. December 1825.

Universitätsnachricht.

Am 9. und 10. December disputirten unter dem Vorsitz des Herrn Hofgerichtsraths und Professors, auch Domherrn Dr. Klien, und des Herrn Oberhofgerichtsraths und Professors Dr. Müller, die beiden Studiosen der Rechte, Herr Friedrich Wilhelm Schneider, aus Neumark bei Zwickau, und Herr Carl Friedrich Brückner, aus Pulsitz; der Erste hatte die Herren Studiosen der Rechte: Joh. Gottl. Krauß, aus Hirschfeld, und Gustav Klinhardt, aus Ebersgrün, der Andere aber die Herren Studiosen der Rechte: Emil Glück, und Carl Eduard Hahn, beide aus Meissen, zu Opponenten.

Der Sylvesterabend in Erlangen.

In der Leipziger Literaturzeitung vom 9. December Nr. 305. befindet sich eine sehr günstige Anzeige von einer kleinen Predigtsammlung des Herrn Dr. und Professors von Ammon in Erlangen, welche mit einer ganz besondern Belobung des großen städtischen Ernstes sich schließt, in welchem der Redner sich vernehmen lasse. Dieser kündigte sich unter andern in einer sehr strengen Rüge der Entheiligung des Sylvesterabends an, versichert der Rec., und spricht dabei den Wunsch aus, daß dies strafende Wort an allen den Orten recht

laut möchte verkündigt werden, wo mit größern Kräften auch größerer und schimpflicherer Unfug an diesem Abende verübt zu werden pflegt. Ob der Rec. bei diesem Wunsche vielleicht auch an andere Orte gedacht habe, vielleicht sogar ganz vorzüglich, darüber läßt es sich am besten urtheilen, wenn man die bezeichnete Stelle in jenen Predigten selbst liest, wozu Einsender dieses zufällig Gelegenheit fand. Sie befindet sich in einer am letzten Tage d. J. 1822 gehaltenen Predigt, und lautet so:

„Bemerken wir die Auftritte, welche gemeinlich den Uebergang in einen neuen Zeitabschnitt unter uns begleiten, so können wir uns dem Geständnisse nicht entziehen, daß in der Nacht des Jahreswechsels der religiöse Sinn von vielen unserer Brüder sehr fern zu seyn scheint. Schon die bürgerliche Obrigkeit sieht durch wiederholte unangenehme Erfahrungen sich veranlaßt, zur Ordnung, Ruhe und Eintracht durch strenge Gesetze anzutreiben. Aber die Leichtsinrigen, welche von einem falschen Ehrgeize, oder einer unseligen Nachahmungssucht beseelt sind, spotten schon am Vorabende dieser Verbote durch stille und geheime Vorbereitungen, sie zu übertreten; früher als gewöhnlich versammelt man sich zum Gesang und zum Trünke; je mehr sich Blut und Gemüth erhitzen, desto leichter entspinnen sich Reibungen zwischen einzelnen Personen, Fa-